

Münaburger Zeitung

No. 91.

Mittwoch, den 29. September 1915.

19. Jahrg.

Der Weltkrieg.

Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 25. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der ganzen Front vom Meer bis an die Vogesen nahm das feindliche Feuer an Stärke zu und steigerte sich östlich von Ypern, zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras, sowie in der Champagne von Prosznes bis zu den Argonnen zu äußerster Heftigkeit. Die nach der zum Teil 50 km langen härtesten Vorbereitung erwarteten Angriffe haben begonnen.

Zwischen den Bahnen von Ypern nach Roulers und nach Comines stießen die Engländer heute früh vor. Ihr Angriff ist auf dem Nordflügel erst nach Abkämpfung vor und in unserer Stellung bereits abgeschlagen. Ferner greifen sie nordöstlich und südöstlich von Armentières und nördlich des Kanals von La Bassée an; sie versuchten dabei die Benutzung von Gasen und Stinkbomben.

Am 23. September abends drangen, wie nachträglich bekannt geworden ist, die Franzosen in unsere zerstörten Gräben bei Souchez ein. Sie wurden sofort wieder hinausgeworfen. Gestern wurden sie abermals bei Souchez und beiderseits von Neuville zurückgeschlagen.

In der Champagne von Prosznes bis zu den Argonnen erfolgten französische Angriffe, die an den meisten Stellen abgewiesen wurden. Zum Teil wurden sie bereits durch unsere starke Artillerie zum Scheitern gebracht. Zum Teil brachen sie erst wenige Schritte vor unseren Hindernissen im Feuer unserer Infanterie und Maschinengewehre zusammen. Die zurückstehenden feindlichen Waffen erlitten im heftigsten Artillerie- und Maschinengewehrsfeuer sehr erhebliche Verluste. In einzelnen Punkten der Front ist der Abkampf noch im Gange. Ein schwacher französischer Vorstoß auf Wzange-la-Grande (nördlich von Lunéville) hatte keinen Erfolg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Russische Angriffe südwestlich von Lennawaden sowie bei Wilejka und Rabun wurden abgeschlagen. Unsere Angriffe an der Front südlich von Solz werden fortgesetzt. Die Russen setzen unserem Vordringen in der allgemeinen Linie Smorgen-Wilchnew — westlich von Sabersina-Dieljatitschi (an der Einmündung der Beresina in den Niemen) — noch Widerstand entgegen.

Bei Friedriehstadt schoß ein deutscher Flugzeug ein russisches Flugzeug herunter.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nördlich von Korelati wehren sich die Russen hartnäckig. Unsere Truppen führten die Stadt Rogniewitschi (nordöstlich von Nowogrod) und schlugen mehrere starke Gegenangriffe ab. Östlich und südöstlich von Baranowitschi ist unser Angriff auf dem Westufer der Sjezara im Vorschreiten. Es wurden einige hundert Gefangene gemacht. Westlich Medweditschi und südlich bei Lypsk ist die Sjezara erreicht.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen und auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

Heftige Kämpfe im Westen.

Großes Hauptquartier, 26. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Verlauf der seit Monaten vorbereiteten französisch-englischen Offensive nahmen auf dem größeren Teil der Front ihren Fortgang, ohne die Angreifer ihrem Ziele in nennenswerter Weise näher zu bringen.

In der Küste versuchten auch englische Schiffe, durch Feuer besonders auf Fährbrücken einzugreifen. Sie hatten keinen Erfolg. Nachdem ein Schiff gesunken und zwei andere beschädigt waren, zogen sie sich zurück.

Im Ypern-Abchnitt erlitt der Feind große Verluste. Vorteile errang er nicht. In unseren Händen liegen die Engländer 2 Offiziere, 100 Mann, sechs Maschinengewehre.

Südwestlich von Lille gelang es dem Gegner,

eine unserer Divisionen bei Loos aus der vordersten in die zweite Verteidigungslinie zurückzudrücken. Hierbei haben wir naturgemäß erhebliche Einbußen auch an dem zwischen den Stellungen eingebauten Material aller Art erlitten. Der im Gange befindliche Gegenangriff schreitet erfolgreich fort. Die Trümmer des einstigen Dorfes Souchez räumten wir freiwillig. Zahlreiche andere Angriffe auf dieser Front wurden glatt abgeschlagen, an vielen Stellen mit schwersten Verlusten für den Gegner. Hierbei zeichnete sich das 39. Landwehr-Regiment besonders aus, das bei dem Durchbruchversuch im Mai nördlich Neuville den Hauptstoß hatte aushalten müssen. Wir haben hier über 1200 Gefangene, darunter einen englischen Brigadefeldkommandeur und mehrere Offiziere, gemacht und zehn Maschinengewehre erbeutet.

Auch bei dem Ringen zwischen Reims und den Argonnen mußte nördlich von Perthes eine deutsche Division ihre durch nahezu siebzehntägige ununterbrochene Beschließung zerstörte vorderste Stellung räumen und die zweite, zwei bis drei Kilometer dahinter gelegene einnehmen. Im übrigen aber scheiterten auch hier alle feindlichen Durchbruchversuche. Besonders hartnäckig wurde nördlich Mourmelon le Grand und dicht westlich der Argonnen gekämpft. Hier wurde denn auch durch unsere braven Truppen der Angreifer am härtesten abgeknüttelt. Norddeutsche und heftige Landwehr schlug sich hervorragend. Mehr als 3750 Franzosen, darunter 39 Offiziere wurden gefangen genommen.

Im Luftkampf hatten unsere Flieger gute Erfolge. Ein Kampffluger schoß ein englisches Flugzeug westlich Cambrai ab; südlich Metz brachte der zu seinem Probeflug aufgestiegene Leutnant Bölle ein Voisin-Flugzeug zum Absturz.

Der zur Vertreibung eines zum Angriff auf Freiburg angelegten aus drei Flugzeugen bestehenden französischen Geschwaders aufgestiegene Unteroffizier Böhm brachte zwei Flugzeuge zum Absturz, nur das dritte entkam.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Ostlich von Wilejka sind erneute russische Angriffe abgewiesen. Westlich von Wilejka wird heftig gekämpft. Auf der Front zwischen Smorgen und Wilchnew drängen wir an mehreren Stellen in die feindlichen Stellungen ein; der Kampf dauert noch an. Nordwestlich von Sabersina warf unser Angriff die Russen über die Beresina zurück. Weiter südlich bei Dieljatitschi und Ljudtscha ist der Niemen erreicht. Es wurden 900 Gefangene gemacht und 2 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Gegner ist weiter zurückgedrängt. 550 Gefangene sind eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den deutschen Truppen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung. (W.T.B.)

Bermischte Nachrichten.

o Militärischer Zwang zur Milchlieferung. Eine Anzahl Milchlieferanten aus der Umgegend von Darmstadt hatte sich gemeinert, Darmstadt weiter Milch zu liefern, da ihnen die von der Stadt festgesetzten Höchstpreise für Milch zu niedrig waren. Das Generalkommando des 18. Armee-Korps hat hier jedoch eingegriffen, indem es die betreffenden Besitzer um, zwang, die früher von ihnen nach Darmstadt gelieferten Milchmengen zu den festgesetzten Höchstpreisen wieder nach Darmstadt einzuführen.

o Kartoffeln aus Litauen und Polen für Deutschland. In den letzten Tagen hat sich eine Kartoffelverorgungs-gesellschaft gebildet, an der neben dem Reich und dem preussischen Staate die Deutsche Kartoffelverwertungsgesellschaft m. b. H. beteiligt ist. Die Aufgabe der neuen Gesellschaft soll es sein, in Litauen und russisch-Polen Kartoffeln zu erwerben und sie nach den deutschen Märkten zu leiten. Alle drei Stellen haben sich jede mit 50.000 Mark an der Gründung beteiligt. Man rechnet auf 12 bis 15 Millionen Zentner Kartoffeln, die auf diese Weise dem deutschen Konsum zugeführt werden können. Die Qualität der Kartoffeln aus den in Betracht kommenden Gebieten gilt als ausgezeichnet.

o Freie Fahrt und Löhning für Urlauber. Der Kaiser hat, nach der Kreuzzeitung, bestimmt, daß den Mannschaften, die unter Gewährung freier Fahrt beurlaubt werden, allgemein die Löhning unverzüglich fortgewährt wird. Öffentlich wird bald dafür gefordert, daß den in Frage kommenden Stellen eingedrängt wird, daß mit der Gewährung von Urlaub die freie Fahrt verbunden ist. Doch sollen Fälle vorkommen, daß beurlaubte Mannschaften das Bahngeld aus eigener Tasche bezahlen.

o Die Feldgrauen im D-Zug. In Ansbach mußten einzelne Soldaten auf der Fahrt von München nach Hamburg den Zug verlassen, da es ihnen nicht erlaubt ist, mit einer Militärfahrkarte D-Süge erster und zweiter Klasse zu benutzen. Auch noch andere Feldurlauber hätten den Zug gerne benutzt. Da zeigt sich am Fenster ein Herr und fordert die Soldaten, etwa acht Mann aus, in den Zug einzusteigen, und bemerkt dem Beamten, er würde alle andere erledigen. Woller Freude bestiegen die Soldaten den Zug in dem Glauben, es sei ein höherer Beamter, der sich für sie verwendet habe. Um so größer war ihr Erschrecken, als der Zugführer jedem eine Freiheitskarte bis Hamburg überreichte. Der Herr hatte die ganze Fahrt, etwa 140 Mark, bezahlt. Als die Soldaten dem Linbestamter in Hamburg ihren Dank abtrotzen wollten, hatte dieser sich durch frühzeitiges Aussteigen diesem Vorhaben entzogen.

o Bayerisches Lazarettschiff. Der bayerischen Militärverwaltung wurde von der Herzogin Karl Theodor in Bayern ein mit den neuesten Einrichtungen versehenes Lazarettschiff geschenkt, um besonders Schonungsbedürftige auf dem Wasserwege über Rhein und Main in die bayerischen heimatischen Krankenhäuser zu bringen. Das Schiff hat zur Vermeidung von Gefährdungen keine Maschinen, sondern wird geschleppt. Es heißt: „Solwe et Salve“ (Geld und Netze) und hat seine erste Heimfahrt schon gemacht.

o Bei einem Explosionsunglück in Newhork kamen sieben Personen ums Leben, etwa 50 wurden verletzt. Die Explosion ereignete sich beim Bau der Untergrundbahn. — Die Explosion riß das Straßenniveau auf und verwurte ein großes Loch, in das ein Straßenaufwäger hineinfuhr. Die meisten der an der Stelle befindlichen Bahnarbeiter hatten sich in Sicherheit gebracht. Von den Toten waren fünf Bahnarbeiter und zwei Insassen des Straßenaufwägers.

o Ruppe statt Leder für das italienische Heer. „Ecolo“ meldet aus Florenz, daß Entschlüssen über einen neuen Lieferungsstand beabsichtigt. Eine Florentiner Firma, die Lederlieferungen für das Heer übernommen hatte, soll eine täuschende Nachahmung von Leder geliefert haben. Die Polizei in Florenz habe Maßnahmen getroffen, um den Spekulanten, die Wolle und Wollkäulen aufkaufen, das Handwerk zu legen.

o Mord und Selbstmord aus Eifersucht. In Venedig an der Bergstraße erschloß ein vierzigjähriger Ingenieur aus Reichendach seine aus München stammende Ehefrau und dann sich selbst aus Eifersucht.

o Frankreich braucht Weinfässerchen. Die Weinfässerchen sind in Frankreich sehr auf ausgedehnt sein; die französischen Zeitungen behaupten, daß Wein in Menge da ist und daß auch die Verbrauchtheit des Weines nichts zu wünschen übrig lasse. Trotzdem sind die Weinfässerchen in schwerer Sorge, denn sie wissen nicht, wie und wo sie ihren Weinreichum unterbringen sollen. Die Zahl der Weinfässerchen ist gering, und Weinfässerchen sind überhaupt nicht zu bekommen. Im südlichen Frankreich liegen die meisten Glasbütten still, und der Norden des Landes, wo es besonders viel Glasbütten gibt, ist im Besitz der Deutschen. In Bordeaux ist nur ein einziger Hofsofen angezündet, und die Beschaffung von Flaschen bereitet die größten Schwierigkeiten. Sündert Weinfässerchen, sogenannte Bordeaux-Flaschen, die früher mit 16 bis 17 Franken bezahlt wurden, müssen jetzt mit 29—30 Franken bezahlt werden und sind auch für diesen Preis nicht zu bekommen. Die Weinfässerchen haben sich deshalb an den Handelsminister gewandt und ihn ersucht, bei der Regierung zu beantragen, daß wenigstens ein Teil der einberufenen Glasbläser für einige Zeit vom Militärdienste befreit werde. . .

o Große Waldbrände in England. „Central News“ meldet, daß in der Grafschaft Southland außerordentlich ausgedehnte Waldbrände entzündet sind. Große Strecken Waldes mit sehr alten kostbaren Baumstümmen wurden vernichtet. Auf vielen Strecken ist die Ernte bedroht. Der Brand brach an sechs bis sieben Stellen aus. Sünderte von Personen sind damit beschäftigt, die Brände zu löschen.

Kleine Tages-Chronik.

Frankfurt a. M., 22. Sept. In der Meldung über das Erdbeben in San Francisco ist nachzutragen, daß leider der Verlust von sechs Menschenleben zu beklagen ist, und daß eine Anzahl von Arbeitern durch Glasplitter größtenteils leicht verletzt worden ist.

Daan, 22. Sept. „Meume Conrart“ meldet aus London: 900 Bergarbeiter sind infolge eines Brandes in einer Grube in Erthal eingeschlossen. Mehr Leichen sind bereits geborgen.

Amsterdam, 22. Sept. Der holländische Dampfer „Batrocilus“ stieß am 14. d. Mts. abends auf der Meise nach Liverpool mit dem englischen Fischdampfer „City of Dundee“ zusammen. Der Fischdampfer sank sofort. 9 Mann von der 16 Mann starken Besatzung wurden gerettet.

Deutsch-französischer Schwerverwundetenanstalt. In Konstantinopel wieder eine größere Anzahl französischer Schwerverwundeter ein. Bis jetzt sind gegen 1000 französische Auswärtige nach der Konstanzer Sammelstelle verbracht worden. Insgesamt werden 1280 Franzosen gegen 400 bis 500 Deutsche ausgetauscht werden. Für den Heimtransport der deutschen Invaliden sind nur zwei Büge vorgezogen.

Eine doppelte Kindesmörderin. Ein furchtbares Verbrechen wurde auf dem Vorwerk Neuhof bei Gräbersdorf, Kreis Glas, verübt. Eine dort befindliche Dominalarbeiterin hatte die Absicht sich ihres erst eine Woche alten Kindes zu entledigen, ehe der Mann zurückkehrte, heimlich ausgeführt, und zwar erstlich die es. Der einzige Zeuge des Verbrechens war ihr zweiter, acht Jahre alter Sohn. Um auch diesen Zeugen zu beseitigen, beschloß die Rabenmutter, das Kind ebenfalls zu ermorden. In diesem Besitze legte sie sich mit dem Kinde nach dem Walde am roten Berg und tötete ihn durch zahlreiche Messerschläge. Die betrauerte Mutter wurde verhaftet.

Weibliche Nachtwächter in Berlin. Da zahlreiche Wächter der Berliner Nach- und Schließgesellschaft zu den Fahnen einberufen worden sind, hat diese jetzt den Versuch unternommen weibliche Hilfskräfte einzustellen. Es werden hierzu besonders fröhliche und heftige Frauen gewählt, am liebsten diejenigen, die im Felde lebenden Wächter Sie tragen. Man ist sehr bemüht, die Frauen zu erziehen, damit sie die Nachtwächter bei den ihnen übergebenen, bei denen erfahrungsgemäß wenig Zwischenfälle vorkommen. Während der Wächter mit vollständiger Genehmigung Säbel und Revolver führt, hat die Frau als Wache lediglich den Gummistock, das einzige bewährte Verteidigungsmittel der englischen Schutzleute. Die genügende Genehmigung des Polizeipräsidiums für den Frauen-Nachtwächter liegt noch aus.

Spargelbeeren als Futtermittel. Viel Nährwerte sind in den Beeren und Kernen des Spargels enthalten, die zur Ernährung der Tiere dienen können. Besonders für landwirtschaftliche Kreise wird darauf hingewiesen, daß Spargelbeeren, und zwar mit den roten Fruchtschalen zusammen getrocknet, ein sehr wertvolles, eiweißreiches und gut verdauliches Futtermittel darstellt, das namentlich für die Schweineweise mit großem Nutzen zu verwenden ist. Bei den heutigen Futtermittelpreisen ist der Wert der getrockneten Spargelbeeren auf etwa 20 Mark für den Doppelzentner zu veranschlagen. Es wird deshalb empfohlen, unverzüglich mit der Sammlung und vorläufigen Trocknung der Spargelbeeren vorzugehen, sobald diese sich rot zu färben beginnen. Auf eine angemessene Verwertung der getrockneten Spargelbeeren kann mit Sicherheit gerechnet werden. Sollte sie nicht in eigenen Betrieben erfolgen können, so werden sie durch die Zentralerkaufsgesellschaft m. b. S., Berlin W 8, Behrenstraße 14/16, verwertet werden können.

Industrielle Verwertung von Aufhängen. Aus Schießblei in Bayern wird gemeldet: Fortrat Gareis läßt die Beizer von Aufhängen in der Nähe von Gschäft dringend erheben, in diesem Jahre auch die Schalen der Mäuse zu sammeln und dem Fortrat zur Verfertigung zu stellen. Es sollen damit umfangreiche Veruche zur Gewinnung eines für die Industrie sehr wichtigen Erzeugnisses gemacht werden.

Italienische Mißhandlungen von Österreichern und Deutschen. Zurückgekehrte freigelassene Österreicher erzählen, daß sie in Italien in grauenvoller Weise in fürstlichen Gefängnissen gehalten wurden, ehe sie an die Grenze gebracht worden sind. In Genoa trafen sie im Gefängnis zehn Reichsdeutsche, die dort schon seit 96 Tagen gefangen gehalten wurden. Sieben davon waren auf der Straße von Spanien in Genoa gefangen gefangen worden. Überhaupt werden Reichsdeutsche in Italien bereits so behandelt, als ob der Kriegszustand zwischen beiden Ländern herrsche.

Italienische Munitionsfabrik. In Savona wird, wie italienische Blätter triumphierend melden, eine Munitionsfabrik von zwei Kilometer Frontlänge gegründet, um für das italienische Meer wie für die Heere der Entente Exploitations zu liefern. Nach dem Kriege werde sie in eine chemische Fabrik verwandelt werden, um Italien von deutschen Werten zu emanzipieren. — Da dürfte viel italienisches oder vielmehr gepumptes englisches Geld zwecks verpulvert werden.

Gutsaufteilung für Soldaten nach dem Kriege. Der in österreichisch-ungarischen politischen Kreisen bekannte Aristokrat Nicolas von Szemere beabsichtigt, nach glücklicher Beendigung des Weltkrieges sein Gut Szulnowaralle in der Größe von 983 ungarischen Joch unter österreichisch-ungarische und deutsche Soldaten, die am Feldzuge teilgenommen haben, zu verteilen.

Übermals ein französischer Militärskandal. Schweizer Blätter wird aus Marseille gemeldet, daß der zweite Kommandant des in ein Kasaretschiff umgewandelten Schiffes „Gentoo“, Schiffsleutnant de Gos, wegen Unterschlagung von Waren, die dem Staat gehören, verhaftet wurde. Man überreichte ihm, als er in Verhaftung eines Marceller Kaufmanns etwa 150 000 Alito verschiedenen Waren ausluden ließ, die er für Schiffsbedarf ausgab. De Gos wurde vor das Marceller Kriegsgericht gestellt.

Eine Kopsele — in Papier. Von einem Offizier, der aus Rußland zu kurzem Urlaub zurückgekehrt ist, erhält ein Berliner Blatt eine sehr merkwürdige „Banknote“, die er aus Sibai mitgebracht hat, wo diese Noten kurz vor der heftigen Belegung ausgegeben wurden. Die Banknote, ungefähr 10,5 Zentimeter, schwarzer Druck auf grauem, gemaltertem Papier, ist ein „Wachselchein“ der Sibairer Stadterverteilung und lautet auf den unwahrscheinlichen Betrag von 1 Kopsele = 17 Wrenig! Man wird das nicht so sehr eine Banknote als eine Illustration nennen können, in der die grenzenlose finanzielle Verarmung Betrugskunden, aber auch die Bedürfnislosigkeit der Bevölkerung abgezeichnet ist. Der Einkopsele wird ein lebendes Dokument der russischen Wirtschaftslage in diesem Kriege sein.

Bunte Zeitung.

Er zeichnet Kriegsanteile. Folgendes hübsches Geschichtchen erzählt ein Aler der Täg. Rundschau: In der letzten Zeit war bei uns viel von der Kriegsanteile die Rede gewesen. Namentlich hatte auch unter ältesten Töchtern, das in der Schule ihren Beitrag gezeichnet hatte, viel davon gesprochen. Dieser Raue kommt nun unter kleiner Dreißigjähriger zu mir und bittet: „Vater, gib mir Geld.“ „Wofür denn?“ „Ich will Kriegsanteile zeichnen.“ „Ich gebe ihm 5 Pfennig. Als nach einiger Zeit meine Frau in die Kinderstube kommt, sitzt der Kleine eifrig über einen Bogen Papier beugt und umsieht das 5-Pfennig-Stück immer von neuem mit einem Bleistift, bis der Bogen voll runder Kreise ist. Auf die Frage meiner Frau: „Sunge, was machst du denn da?“ erwidert er stolz: „Ich zeichne Kriegsanteile!“

Hindenburgs Klage. Nicht Hindenburg, unser Generalstabschef, klagt, denn der hat nicht zu klagen, sondern die Klaffen, die er vor sich herträgt. Aber die nach dem soldatischen Vorbild der Deutschen ungelautete oberflächliche Stadt, die ehemals Zabrze hieß, kennt jetzt die Schattenseite der Herrschaft kennen. Der Gemeindevorstand richtet an die Breslauer Tagung folgende bewegliche Serenade: „Zunächst hat man sich über die Ortsbezeichnung „Zabrze“ hin und wieder geirrt, wie dies Zufälligkeiten aus verschiedenen Gegenden Deutschlands beweisen, sonst hat man sich um diesen Ort nicht lauderdlich gekümmert, es war eben ein Teil Oberschlesiens. Jetzt, nachdem Zabrze in Hindenburg umgetauft ist, scheint jede Zeitungsnaechricht aus Hindenburg D.S. aufzufallen. Prompt werden Unglücksfälle, Diebstähle, Mautereien, Mord oder Selbstmord registriert. Wir genehen vor anderen Orten keinen Vorzug, es geht hier zu wie überall. Der Name tut nichts zur Sache. Dem Landbesitzer ist es gleich, ob er in Hindenburg oder Kattowitz, in Samburg oder Berlin steht. Auch des Selbstmörders letzte Gedanken sind andere, als daß er aus Pietät schnell nach dem Ort der Sandung wecheln müßte. — Was von den 67 000 Hindenburgern Gutes geschrieben wird, kommt ja kaum oder selten in die Zeitung. Allen Bürgern mag aber gelagt sein, daß die Bürgerhaft ihre Pflicht in erster Zeit ebenso erfüllt, wie es anderwärts geschieht.“ — Den Hindenburgern kann nur ein Satz Trost gesagt werden, daß nämlich die Gewohnheit allmählich die öffentliche Aufmerksamkeit wieder von ihnen ablenken wird.

Alfred Vanderbilts Nachlaß. Das jetzt veröffentlichte Testament der mit der „Lustonia“ untergegangenen bekannten amerikanischen Millionärin und Sportmanns Alfred Vanderbilt verfügt neben dem ganzen gemauerten Besitz an festem und beweglichem Gute über die sofort auszuhaltbare Geldsumme von 32 800 000 Mark. Außerdem bestimmt das Testament, daß jedes nach dem Datum der Verfügung geborene Kind 4 Millionen Mark erhalten soll. Der volle Gesamtwert der Hinterlassenschaft Alfred Vanderbilts beträgt 300 Millionen Mark.

Redebütten aus den letzten Sitzungen des französischen Parlaments. Aus dem „Journal Officiel“ stammen die folgenden Proben der Redekunst der französischen Abgeordneten. Da liest man: „Von dieser Bank hier, meine Herren, sehe ich die, die nach verschiedenen Richtungen hin auseinandergehen. Der Friedeberger verdonkt seinen Ursprung der Kriege, wie ein Frucht aus der Wurzel entsteht. Ich frage doch mein Wort ein Vers aus dem Evangelium von morgen sein. — Die Freiheit ist eine der ersten Geigen im Orchester der Menschheit. — Die Kränze der Kriegswunden haben etwas Besonderes, das ich nicht deuten kann. — Ihre Arme sind die Säumer, die auf die Ambosse der Schlichtigkeit niederfallen. — Ich sage es laut: mein Säbel ist genau so radikal wie ich selbst. — Es wird ja doch immer dieselbe Altersunterschied zwischen einem Mann der Jahresklasse 1900 und einem Mann der Jahresklasse 1915 sein.“

Das Geheimnis des Aufstiegs. Wie wir den Münchener Neuesten Nachrichten entnehmen, wird der „Albania“ vom 25. August folgendes Geschichtchen aus Korfu berichtet: Seit einiger Zeit fahren zwei italienische Fischerboote, sogenannte Sperenzas, um die Küsten von Korfu von Balakastro bis Ura Venissimo, vorgehlich um zu fischen. Es verlor aber die Benennung sei größtenteils von der italienischen Kriegsmarine und ihre Abfahrt sei die Verhinderung deutscher U-Boote und ihrer Operationsbasis. Bekanntlich glauben die Italiener, an den Küsten von Korfu sei eine Station deutscher U-Boote. Vorgehlich näherten sich die Fischerboot der Küste vor dem Malleon. Unter dem Schutz des schlechten Wetters und der schmerzlichen See kam die Mannschaft mit Oaten und anfermigen Werkzeugen heran, um dort Röhren zu untertunden, durch die „offenbar“ das Benzin in die U-Boote geleitet wird. Ihre Carpine machte schließlich an der Rohrleitung fest, durch welche die Abwässer des Malleon ins Meer geleitet werden. Die italienischen Matrosen meinten, nun hätten sie das Geheimnis gefunden. Der Elektriker aber von der Beleuchtungsanlage des Malleon beobachtete mit seinen Feldstecher die Vorgänge unten an der Küste, und als die Italiener mit schwerer Waffe das Rohr bis über Wasser gehoben hatten, ging er in seinen Mannesraum und gab den nötigen Antriebe, so daß der Urrat der Leitung als unverdorftes Öl die Belagerung der Fischerboote begab.

Ritterscher erster Kampf gegen Deutschland. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß Lord Ritterscher schon früher einmal gegen Deutschland gekämpft hat, und zwar nicht, wie jetzt, hinter den Kulissen, sondern in offener Feldschlacht: er schloß sich nämlich im Jahre 1870 als Kriegsfreiwilliger dem französischen Heere an. Als vor einigen Jahren in Frankreich für die Kämpfer von 1870 eine Erinnerungsmedaille geprägt wurde, schenkte Kaiserreich, der damalige Präsident der französischen Republik, die drei ersten Exemplare, die aus der Prägungskasse kamen, dem König Peter von Serbien — der gleichfalls als Freiwilliger am deutsch-französischen Krieg teilgenommen hat, — Lord Ritterscher und dem schwedischen General Rapp. Ritterscher wurde 1870 bei Reznitz verwundet, entkam aus dem belagerten Metz und kämpfte unter Feindherbe weiter.

Wie Regoud fiel. Walter Randulski, der Sohn des Gerichtsvollziehers Randulski aus Mentolin, der als Unteroffizier und Flugzeugführer den Französischen Flieger Regoud überwand, schildert in einem Briefe an seinen Vater diesen aufregenden Kampf wie folgt: „Ich habe einen Luftkampf mit Regoud gehabt, kann Euch aber sagen, daß ich es aufpassen, kaum war ich aus dem französischen Feindbereich heraus, als auch schon eine französische Maschine auf mich aufkam. Das Gesicht wußte sich in 2400 Meter Höhe ab, nicht, wie berichtet wurde, in 2000 Meter Höhe. Das erste war, daß ich meine Maschine rechts herumriss, um nach der Seite Schußfeld zu bekommen. Mein Beobachter, Oberleutnant Bittl, nahm sofort das Maschinengewehrfeuer auf, hatte aber leider noch 30 Schuss eine Aboebemung, und ich auf 50 Meter Höhe aneinander herangekommen. Ich untreue einmal meine Maschine, machte dann plötzlich eine scharfe Linkskurve und hatte dadurch meinen Gegner wieder festlich zu meiner Maschine. Und da hat er dann den Rest bekommen. Die letzte Entscheidung wurde also durch den deutschen Beobachter, Oberleutnant Bittl, herbeigeführt.“

Englische Zeppeleinrichtungen. Englische Blätter erzählen von einem Vorkommnis, das am Dienstag einer der Zeppelein fallen gelassen habe. Es sei ein großer Weinstock von einem Fieber oder Oasen gewesen, der an dem breiten Ende eine Spitze eingestrichelt hatte, die Sir Edward Grey vorstellen sollte, auf dessen Saum ein über ihm schwebender Zeppelein eine Bombe fallen ließ. In dem schmalen Ende war die deutsche Flagge einseitig mit Bändern, welche die Luftfahrt trugen. „Geldent an Sir Edward Grey mit den Grüßen des Kommandanten und der Offiziere.“ Der Anker, der an einem Fallstrick hing, sei hell zur Erde gekommen und schließlich von den Behörden übernommen worden.

Amerikanische Kultur. „Woch“ (Newport) vom 7. August weiß zu melden: An Garlandsville, Missouri, wurden in Gegenwart einer feierlichen Menge von 5000 Anwohnern die mit Fein und Regel feierlich geschmückten meilenweit herbeigeleitet waren, an einem auf festem Felsplateau aufgestellten Galgen zwei Negler öffentlich gehängt. Auch um den Galgen waren auf der Festwiese Büden aufgebaut wie zum Jahrmarkt. Schmaulend und schmatzend lagerte die feierlich erregte Menge rings um die Kreuze. Die beiden Verurteilten wurden auf das Gezügel geführt und mühten mit dem begleitenden Prediger beten und singen — und die „Gemeinde“ lang in der Stunde mit. Kaum einer aus der Menge von Männern, Frauen und Kindern „drehte den Kopf weg“, als die Dolmetscher sich zu Lobe appellen.

Verhüttheiten im Stall. Es ist ein alter Brauch, daß der Bauer den Wertvollsten im Stall Namen von Verhüttheiten des Tages, der Geschichte usw. gibt. Pferde und Luchthöfen sind es besonders, denen solche Namen zugelegt werden. Das konnte man, so berichtet ein Schweizer Blatt, neuerdings wieder auf dem Markt in Nernmungen sehen, wo in der Woche der Sauglittere sich ein „Hindenburg“ die erste Position erobert hatte. Es ist ein breitschultriger, numderoll gebauter Faltbich, neun Monate alt und soll bereits über 4000 Mark gelten. Auch andere Namen aus dem gegenwärtigen Krieg und aus Kämpfen früherer Zeit kehren öfters wieder. So: „Neutral“, „All“, „Faire“, „Demit“, „Gavos“, „Zeppelein“, „Napoleon“ usw. Einer, der sich durch vorlautes Weien, d. h. durch viel Gebrüll hervorruft, erhielt den Namen „d'Annunzio“.

Tout Paris im Schlingengraben. Paris hat seine neueste Senation. Wie von dort berichtet wird, hat ein fudiger Gastwirt sein Restaurant, das „Dbon“, in der Art eines Schlingengrabens hergerichtet, und die vornehmsten Pariser nehmen in Scharen daselbst ihre Mahlzeiten ein. Man werden die vielen Klagen über die Drückberger, die sich dem Schlingengraben entziehen, ja wohl verflümmen müssen.

Wiens „Große Brummerin“. Das Domkapitel von St. Stefan in Wien hat die große Glode des weithin sichtbaren Wahrzeichens der Stadt, die sogenannte „große Brummerin“, der Kriegsmetallsammlung zum Geschenk angeboten. Die Glode wird seit Jahren nicht mehr gehalten, da der Bauzustand des Turmes die Kosten der Reparaturen nicht mehr verträgt. Die große Brummerin stammt aus dem Metall der in den Türkenkriege erbeuteten Kanonen und wurde im Jahre 1711 gegossen.

Englands jüngster Werber. Der englische Werberum stelltig die laudbarsten Blüten. Der eigenartige englische Werber aber ist sicherlich der lechz Jahre alte „Sergeant“ Gash, der von seinem Vater, einem Unteroffizier, als jüngster Werber aufgestellt wurde. Wie die Londoner Blätter berichten, hat der „kleine Sergeant“ über 100 Soldaten angeworben und mehrere hundert Pfund für englische Kasarete gekammelt.

Neuestes aus den Altblättern. Macht der Musik. Bei einem Wohltätigkeitsfest im Berliner Tiergartenviertel gibt es einen Vortrag auf zwei Klavieren. Das Stück nimmt gar kein Ende und schließlich brüden sich zwei der anwesenden Feldredner auf den Korridor. Die Zuschauerin eilt ihnen nach, wo sie die Klavieren schon gesehen. „Zamohl, meine Gnädige“, sagt der eine: „Dem Hierbund halten wir stand, aber vor dem Klavierbund erreichen wir die Flucht!“

Geschichtsunterricht. „Wann wurde Amerika entdeckt, Michel?“ — „1492, aber richtig kennenerstern hat mich es erst 1915.“ (Witzige Blätter.)

Feindgemäß. Der kleine Albert findet bei Tisch in einer Simbire einen Wurm und legt zur Mutter: „Die Simbire sind aber nicht entlaubt!“

Wagennummer. Frig (der von Vater gerührt wurde): „I hab schon ein Bed; nicht ein etwaiser Blindgänger war dabei!“

Unferne Dame. Wird der Hauptmann überredet sein, wenn er mein Liebesgabenpaket erhält. Der Lieberich mit nämlich, eine Leute hätten ihm den Unterland mit Fischen und Schinken ausgeschickt. Da habe ich sofort für den Tisch ein reisendes Deckchen gehäht.“ (Fleisende Bl.)

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Münaburger Zeitung

No. 91.

Mittwoch, den 29. September 1915.

19. Jahrg.

Der Weltkrieg.

Die Berichte der Deutschen Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 25. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der ganzen Front vom Meer bis an die Vogesen nahm das feindliche Feuer an Stärke zu und steigerte sich östlich von Ypern, zwischen dem Kanal von La Bassée an; sie verlusteten die Champagne von Brosmes bis zu den Argonnen zu äußerster Heftigkeit. Die nach der zum Teil 50 tündigen härtesten Vorbereitung erwarteten Angriffe haben begonnen.

Zwischen den Bahnen von Ypern nach Roulers und nach Comines stießen die Engländer heute früh vor. Ihr Angriff ist auf dem Nordflügel erst nach Naktampf vor und in unserer Stellung bereits abgeschlagen. Ferner greifen sie nordöstlich und südöstlich von Armentières und nördlich des Kanals von La Bassée an; sie verlusteten dabei die Benutzung von Gasen und Stinbomben.

Am 23. September abends drangen, wie nachträglich bekannt geworden ist, die Franzosen in unsere zerstörten Gräben bei Souchez ein. Sie wurden sofort wieder hinausgeworfen. Gestern wurden sie abermals bei Souchez und beiderseits von Neuville zurückgeschlagen.

In der Champagne von Brosmes bis zu den Argonnen erfolgten französische Angriffe, die an den meisten Stellen abgewiesen wurden. Zum Teil wurden sie bereits durch unsere starke Artillerie zum Scheitern gebracht. Zum Teil brachen sie erst wenige Schritte vor unseren Hindernissen im Feuer unserer Infanterie und Maschinengewehre zusammen. Die zurückstehenden feindlichen Massen erlitten im heftigsten Artillerie- und Maschinengewehrsfeuer sehr erhebliche Verluste. In einzelnen Punkten der Front ist der Naktampf noch im Gange. Ein schwacher französischer Vorstoß auf Bezange-la-Grande (nördlich von Lunéville) hatte keinen Erfolg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Russische Angriffe südwestlich von Lennawaden sowie bei Wilejka und Rabun wurden abgeschlagen. Unsere Angriffe an der Front südlich von Solz werden fortgesetzt. Die Russen setzen unserem Vordringen in der allgemeinen Linie Smorgon-Wischnew — westlich von Sabersina-Dieljatski (an der Einmündung der Beresina in den Niemen) — noch Widerstand entgegen.

Bei Friedriehstadt schoß ein deutscher Flieger ein russisches Flugzeug herunter.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nördlich von Korelati wehren sich die Russen hartnäckig. Unsere Truppen stürmten die Stadt Regniewitschi (nordöstlich von Nowogrod) und schlugen mehrere starke Gegenangriffe ab. Ostlich und südöstlich von Baranowitschi ist unser Angriff auf dem Westufer der Sjezara im Vorschreiten. Es wurden einige hundert Gefangene gemacht. Westlich Medweditschi und südlich bei Lipsk ist die Sjezara erreicht.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen und auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung. (B.L.B.)

Heftige Kämpfe im Westen.

Großes Hauptquartier, 26. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Verfolg der seit Monaten vorbereiteten französisch-englischen Offensive nahmen auf dem größeren Teil der Front ihren Fortgang, ohne die Angreifer ihrem Ziele in nennenswerter Weise näher zu bringen.

In der Küste versuchten auch englische Schiffe, durch Feuer besonders auf Beebrügge einzugreifen. Sie hatten keinen Erfolg. Nachdem ein Schiff gesunken und zwei andere beschädigt waren, zogen sie sich zurück.

Im Ypern-Abchnitt erlitt der Feind große Verluste. Vorteile errang er nicht. In unseren Händen liegen die Engländer 2 Offiziere, 100 Mann, sechs Maschinengewehre.

Südwestlich von Lille gelang es dem Gegner,

eine unserer Divisionen bei Loos aus der vordersten in die zweite Verteidigungslinie zurückzuführen. Hierbei haben wir naturgemäß erhebliche Einbußen auch an dem zwischen den Stellungen eingebauten Material aller Art erlitten. Der im Gange befindliche Gegenangriff schreitet erfolgreich fort. Die Trümmer des einstigen Dorfes Souchez räumten wir freiwillig. Zahlreiche andere Angriffe auf dieser Front wurden glatt abgeschlagen, an vielen Stellen mit schwersten Verlusten für den Gegner. Hierbei zeichnete sich das 39. Landwehr-Regiment besonders aus, das bei dem Durchbruchversuch im Mai nördlich Neuville den Hauptstoß hatte aushalten müssen. Wir haben hier über 1200 Gefangene, darunter einen englischen Brigadefeldkommandeur und mehrere Offiziere, gemacht und zehn Maschinengewehre erbeutet.

Auch bei dem Ringen zwischen Niems und den Argonnen mußte nördlich von Perthes eine deutsche Division ihre durch nahezu siebzigtündige ununterbrochene Beschießung zerstörte vorderste Stellung räumen und die zweite, zwei bis drei Kilometer dahinter gelegene einnehmen. Im übrigen aber scheiterten auch hier alle feindlichen Durchbruchversuche. Besonders hartnäckig wurde nördlich Mourmelon le Grand und dicht westlich der Argonnen gekämpft. Hier wurde denn auch durch unsere brauen Truppen der Angreifer am härtesten geschlagen. Norddeutsche und heftige Landwehr schlug sich hervorragend. Mehr als 3750 Franzosen, darunter 39 Offiziere wurden gefangen genommen.

Im Luftkampf hatten unsere Flieger gute Erfolge. Ein Kampffluger schoß ein englisches Flugzeug westlich Cambrai ab; südlich Metz brachte der zu seinem Probeflug aufgestiegene Leutnant Böke ein Boffion-Flugzeug zum Absturz.

Der zur Vertreibung eines zum Angriff auf Freiburg angelegten aus drei Flugzeugen bestehenden französischen Geschwaders aufgestiegene Unteroffizier Böhm brachte zwei Flugzeuge zum Absturz, nur das dritte entkam.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Ostlich von Wilejka sind erneute russische Angriffe abgewiesen. Westlich von Wilejka wird heftig gekämpft. Auf der Front zwischen Smorgon und Wischniew drangen wir an mehreren Stellen gegen feindliche Stellungen ein; der Kampf an Nordwestlich von Sabersina war der heftigste. Die Russen über die Beresina zur südlich bei Dieljatski und Lindtscha ist erreicht. Es wurden 900 Gefangene gemacht und 2 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
Der Gegner ist weiter zurückgedrängt, gefangene sind eingebracht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.
Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Bei den deutschen Truppen hat sich Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Bermischte Nachrichten

o Militärischer Zwang zur Milchlieferung.
Anzahl Milchlieferanten aus der Umgegend von Darmstadt hatte sich geweigert, Darmstadt mit Milch zu versorgen, da ihnen die von der Stadt festgesetzte Milchpreis für Milch zu niedrig waren. Das Generalkommando des 18. Armee-Korps hat hier jedoch zugegriffen, indem es die betreffenden Lieferanten um, zwang, die früher von ihnen nach Darmstadt gelieferten Milchmengen zu den festgesetzten Höchstpreisen wieder nach Darmstadt einzuführen.

o Kartoffeln aus Litauen und Polen für Deutschland.
In den letzten Tagen hat sich eine Kartoffelverwertungsgesellschaft gebildet, an der neben dem Reich und dem preussischen Staate die Deutsche Kartoffelverwertungsgesellschaft m. b. H. beteiligt ist. Die Aufgabe der neuen Gesellschaft soll es sein, in Litauen und Russisch-Polen Kartoffeln zu erwerben und sie nach den deutschen Märkten zu leiten. Alle drei Stellen haben sich jede mit 50.000 Mark an der Gründung beteiligt. Man rechnet auf 12 bis 15 Millionen Zentner Kartoffeln, die auf diese Weise dem deutschen Konsum zugeführt werden können. Die Qualität der Kartoffeln aus den in Betracht kommenden Gebieten gilt als ausgezeichnet.

o Freie Fahrt und Löhning für Urlauber.
Der Kaiser hat, nach der Kreuzzeitung, bestimmt, daß den Mannschaften, die unter Gewährung freier Fahrt beurlaubt werden, allgemein die Löhning unverzüglich fortgewährt wird. Goffentlich wird bald dafür gefordert, daß den in Frage kommenden Stellen eingedrängt wird, daß mit der Gewährung von Urlaub die freie Fahrt verbunden ist. Doch sollen Fälle vorkommen, daß beurlaubte Mannschaften das Bahngeld aus eigener Tasche bezahlen.

o Die Feldgrauen im D-Zug.
In Danabrück mußten einige Soldaten auf der Fahrt von München nach Hamburg den Zug verlassen, da es ihnen nicht erlaubt ist, mit einer Militärfahrkarte D-Züge erster und zweiter Klasse zu benutzen. Auch noch andere Feldurlauber hätten den Zug gern benutzt. Da setzt sich am Fenster ein Herr und fordert die Soldaten, etwa acht Mann auf, in den Zug einzusteigen, und bemerkt dem Beamten, er würde alles andere erledigen. Voller Freude bestiegen die Soldaten den Zug in dem Glauben, es sei ein höherer Beamter, der sich für sie verwendet habe. Um so größer war ihr Entsetzen, als der Zugführer jedem eine Freiheitskarte bis Hamburg überreichte. Der Herr hatte die ganze Fahrt, etwa 140 Mark, bezahlt. Als die Soldaten dem Umfahner in Hamburg ihren Dank abblättern wollten, hatte dieser sich durch frühzeitiges Aussteigen diesem Vorhaben entzogen.

o Bayerisches Lazarettsschiff.
Der bayerischen Militärverwaltung wurde von der Herzogin Karl Theodor in Bayern ein mit den neuesten Einrichtungen versehenes Lazarettsschiff geschenkt, um besonders Schonungsbedürftige auf dem Wasserwege über Rhein und Main in die bayerischen heimlichen Krankenhäuser zu bringen. Das Schiff hat zur Vermeidung von Gefährdungen keine Maschinen, sondern wird geschleppt. Es heißt: „Solva et Salva“ (Geld und Rette) und hat seine erste Rheinfahrt schon gemacht.

o Bei einem Explosionsunglück in Newhork kamen sieben Personen ums Leben, etwa 50 wurden verletzt. Die Explosion ereignete sich beim Bau der Untergrundbahn. — Die Explosion riss das Straßenpflaster auf und verurteilte ein großes Loch, in das ein Straßenbahnwagen hineinfuhr. Die meisten der an der Stelle befindlichen Bahnarbeiter hatten sich in Sicherheit gebracht. Von den Toten waren fünf Bahnarbeiter und zwei Insassen des Straßenbahnwagens.

o Ruppe statt Leder für das italienische Heer.
„Secolo“ meldet aus Florenz, daß Entschlüssen über einen neuen Lieferungsstand beabsichtigt. Eine Florentiner Firma, die Lederlieferungen für das Heer übernommen hatte, soll eine täuschende Nachahmung von Leder geliefert haben. Die Polizei in Florenz habe Maßnahmen getroffen, um den Entschlüssen die Wolle und Wollläden aufzutrennen.



ord aus Eiferfucht. In Benschhof ein vierzigjähriger Ingenieur aus München flammende Getreue überführt.

Weinlischen. Die Weinlese soll sehr gut ausgefallen sein; die behaupten, daß Wein in Menge da vorhanden sind, die Weinliebhaber sie wissen nicht, wie und wo sie erbringen sollen. Die Zahl der südlichen Frankreich liegen die und der Norden des Landes, mo Blüten gibt, ist im Besitz der ist nur ein einziger Hofsohn die halbung von Flachen bereitet die Hundert Weinlischen, sogenannte rüber mit 16 bis 17 Kranen bebet mit 29-30 Kranen beabht diesen Preis nicht zu bekommen. den sich deshalb an den Handels ein erklärt, bei der Regierung zu tens ein Teil der einberufenen Zeit vom Militärdienste befreit

de in England. „Central News“ schaff Southland außerordentlich entstanden sind. Große Strecken werden jetzt allen tollbaren Baumbländen wurden vernichtet. Mit mehrer Strecken ist die Ernte bedroht. Der Brand brach an sechs bis sieben Stellen aus. Hunderte von Personen sind damit beschäftigt, die Brände zu löschen.

Kleine Tages-Chronik.
Frankfurt a. M., 22. Sept. In der Meldung über das Explosionsunglück in Danabrück nachzutragen, daß leider der Verlust von sechs Mannschaften zu beklagen ist, und daß eine Anzahl von Arbeitern durch Gaspflitter größtentils leicht verletzt worden ist.

Dana, 22. Sept. „Neuere Courant“ meldet aus London: 300 Bergarbeiter sind infolge eines Brandes in einer Grube in Uphall eingeschlossen. Sehn Leichen sind bereits geborgen.

Amsterdam, 22. Sept. Der holländische Dampfer „Batrocilus“ stieß am 14. d. Mts. abends auf der Reise nach Liverpool mit dem englischen Fischdampfer „City of Dundee“ zusammen. Der Fischdampfer sank sofort. 9 Mann von der 15 Mann starken Besatzung wurden gerettet.